

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Kleinanzeigen 20 Pfg. — Beilagen pro Tag 20 Pfg. — Bei Abnahme von 1000 Exemplaren 50% Rabatt. — Abdruck von Anzeigen in jeder Hinsicht vorbehalten. — Abdruck von Anzeigen in jeder Hinsicht vorbehalten.

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — Fernsprecher 2108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 Mk. einl. Trägerschein. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt oder Auslande rechtzeitig keine Ersatzeinreichung.

Nr. 60

Freitag, 13. März 1931

34. Jahrgang

Die Wirtschaftspolitik des Kabinetts Brüning

Schlichtungswesen und Tarife.

Stegerwald vor dem Reichstag. — Stellenvermittlungsgesetz und Kraftfahrzeugsteuer angenommen.

Berlin, 12. März.
Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald leitete die Aussprache ein. Er wies zunächst darauf hin, daß die Erörterungen über die amtliche Schlichtung, das Schlichtungs- und Tarifwesen und über die Arbeitslosen- und Wohnungsfürsorge heute meist ohne Beachtung der großen Zusammenhänge geführt würden, und erklärte weiter: Das staatliche Schlichtungs- und Tarifwesen habe seine Probe bestanden. Daß dabei Schwierigkeiten entstehen würden, war voraussehbar. Es ist unlogisch, völlig freie Lohngestaltung zu verlangen und gleichzeitig die Ausbreitung von unwirtschaftlichen Preisbindungen in Kartellen sowie hohe Zölle gegenüber dem Ausland zu fordern. Nicht Mäßigung der Reallohnne sei Ziel der Regierungspolitik, sondern die Senkung der Gestehungskosten. Freilich habe man es bei den einzelnen Tarifverhandlungen nicht immer in der Hand, zu erreichen, daß der Lohnsenkung in dem gleichen Gewerbe sofort eine Preisreduzierung folge. Zur Frage der Arbeitszeitverkürzung betonte der Minister, daß die Regierung, falls ein durchgreifender Erfolg den freiwirtschaftlichen Bemühungen um eine wesentliche Verminderung des Arbeitslosenheeres nicht beschieden ist, gesetzgeberische Vorschriften über Arbeitszeitverkürzung durch Arbeitszeitverkürzung erlassen müsse. Der Arbeitslosenfürsorge sei nur in Verbindung mit der Gesamtfinanzierung entscheidend beizukommen. Wenn sich die Beschaffung einer Anleihe von 1-1½ Milliarden zu erträglichem Zinsfuß ermöglichen ließe, dann könnte man schon morgen ein Arbeitsbeschaffungsprogramm vorlegen, durch das 300 000 bis 400 000 Menschen beschäftigt werden können und in dessen Mittelpunkt die Reichsbahn stehen würde. Aber die Beschaffung solcher notwendigen langfristigen Kredite ist in der Hauptsache eine Veranschlagungsfrage. Daß es bisher gelungen sei, für fünf Millionen arbeitslose Volksgenossen zu sorgen, sei immerhin eine Großtat des Volkes.

Trotz großer eigener Mühe hat es solche großen Opfer für die Arbeitslosen aufgebracht, und das ist eine Leistung, die in der Weltgeschichte einzig dasteht. Das Jahr 1931 wird dem Baugewerbe viel geringere Aufträge als in den Vorjahren bringen.

Abg. Graßmann (Soz.) wies darauf hin, daß die weitere Verschlechterung bei der Arbeitslosigkeit auch in der Industrie zu beobachten sei. Abg. Brauns (Zentr.) betonte, daß wir in einer Weltwirtschaftskrise stehen, die auch die Sozialpolitik vor neue große Aufgaben stelle. Neue wirtschaftliche und politische Probleme tauchten auf, die noch ungeklärt seien. Der produktiven Erwerbslosenfürsorge müßten größere Mittel zugeführt werden. Auch die Eindämmung der Doppelverdienste sei notwendig. Die Förderung der Zeit sei die internationale Organisation der Wirtschaft. Dann komme die internationale Neuorganisation der Sozialpolitik von selbst.

Die Beratungen wurden darauf zur Vornahme der Abstimmungen über den Gesetzesentwurf über die Entschädigung der gewerkschaftlichen Stellenvermittler unterbrochen.

Im Hammelsprung wird mit 166 Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten gegen 147 Stimmen der sozialdemokratischen Antrag angenommen, der im Gegensatz zur Ausschlußvorlage die sofortige Aufhebung aller privaten Stellenvermittlungsbetriebe gegen Entschädigung vorschreibt.

Es folgt die zweite Beratung der Vorlage zur Änderung des Kraftfahrzeug-Steuergesetzes.

Abg. Molath (Sp.) stellte fest, daß schon heute auf jedem Liter Brennstoff eine Steuer von 11 Pfennigen laufe.

Abg. Reigner (Soz.) betonte, daß man die Kraftfahrzeugsteuer nicht als Massenbelastung bezeichnen könne.

Abg. Lind (Landv.) nannte die Kraftfahrzeugsteuer eine Zweitsteuer, ohne die die nötigen Ausgaben nicht erfolgen könnten.

Die Vorlage wurde dann in zweiter und dritter Lesung gegen Kommunisten und Wirtschaftspartei angenommen.

Die Aussprache zum Haushalt des Reichsministeriums wurde sodann fortgesetzt.

die Sozialisten bestimmt die Beratung des Sanierungsplanes für die Aero postale am kommenden Dienstag oder Donnerstag zum Anlaß nehmen, einen erneuten Angriff durchzuführen.

Woldemaras soll vor das Kriegsgericht

M. Kowno, 12. März. Der verbannte ehemalige litauische Ministerpräsident Woldemaras soll wegen Beteiligung an der Vorbereitung eines Umsturzes vor das Kriegsgericht gestellt werden. Die Untersuchung des Anschlages auf den Leiter der litauischen Geheimpolizei, Oberst Rukšaitis, hat ergeben, daß außer dem Attentäter und 22 verhafteten Verschwörern, darunter 5 Offizieren, auch Woldemaras an der Verschwörung beteiligt teilgenommen hat. In dem Untersuchungsmaterial wird festgestellt, daß Woldemaras seinen damaligen Anhängern den Terror als politisches Kampfmittel empfohlen habe. Der Prozeß soll Ende April stattfinden.

M. Wien, 12. März. In einer am Donnerstagmittag stattgefundenen Sitzung der Christlich-Sozialen Bauernorganisation des Reichsbauernbundes teilte der österreichische Landwirtschaftsminister Thaler mit, daß er noch am Donnerstagabend sein Rücktrittsgesuch überreichen werde.

Das Neueste in Kürze

— Im Anbniker Prozeß wegen der polnischen Terrormassnahmen in Hohenbirten fällt das Gericht nach einem Plädoyer des Staatsanwalts, das in eine Fehde überliefen Art gegen das Deutschland ausartete, ein außerordentlich mildes Urteil, indem es zwei Angeklagte zu je vier Monaten Gefängnis verurteilte, die übrigen aber freisprach.

— Dr. Edener, der sich zurzeit in Amerika befindet, hatte eine Reihe von Besprechungen über den geplanten Zeppelinflug zwischen Europa und Amerika.

— Aus dem ganzen Reich werden neue starke Schneefälle gemeldet, die teilweise mit heftigem Sturm verbunden sind.

— Umfangreiche Pajfälschungen, die bis in das Jahr 1924 zurückreichen, sind in Litauen aufgedeckt worden. In das Verfahren sind etwa 300 Personen verwickelt, darunter auch einige Beamte.

— Unter den indischen Nationalisten in Bombay kam es bei der Ueberrahme des zurückgebliebenen Kongreßgebäudes zu blutigen Streitigkeiten, wobei 20 Personen verletzt wurden.

Deutsches Handwerk

Von Rechtsanwalt Dr. v. Kötter, Oberregierungsrat a. D.

Ueber all die Mühe, in denen unser Volk sich befindet, sollte die Not des gewerblichen Mittelstandes nicht vergessen werden. Mit der bevorstehenden Handwerkswoche will das deutsche Handwerk sich in Erinnerung bringen und seine Bedeutung wie seine Leistungen zeigen. Dies ist um so notwendiger, als die Bedeutung des gewerblichen Mittelstandes bei uns nicht immer genügend gewürdigt und er vielfach als absterbender Stand angesehen wird.

Wie unrichtig diese Anschauungen sind und wie wenig sie der Bedeutung wie dem Wert des Handwerks entsprechen, beweisen die Ergebnisse der sog. Handwerksenquete. Der zahlenmäßige Bestand der Handwerkswirtschaft wird auf rd. 1,3 Millionen Betriebe mit rund 3,7 Beschäftigten geschätzt. Mit diesen Zahlen ist aber die Bedeutung des Handwerks nicht erschöpft; denn der Wirkungsbereich der handwerklich ausgebildeten erstreckt sich nicht nur auf das Handwerk, ist vielmehr weit größer. So finden wir Handwerker in der Industrie, in der Landwirtschaft wie in Regiebetrieben. In der Industrie allein sind zwei Millionen Handwerker beschäftigt. Demgemäß dürfen wir nicht erlauben, wenn wir erfahren, daß zum Handwerk insgesamt 6 Millionen Berufsangehörige zu rechnen sind! — Noch eine weitere Zahl. Die Zahl aller Erwerbstätigen in Deutschland beträgt rund 32 Millionen; auf den handwerklichen Berufsstand entfallen 6 Millionen. Demgemäß gehört etwa ein Fünftel aller Erwerbstätigen in Deutschland dem handwerklichen Berufsstand an.

So bedeutsam diese Zahlen sind, in ihnen spiegelt sich jedoch nicht die volle Bedeutung des Handwerks für unsere Volkswirtschaft wider.

Zunächst ist es für unsere Wirtschaft außerordentlich wichtig, daß unser Handwerk für seine Erzeugnisse fast nur einheimische Materialien, insbesondere Holz, verwendet. Fast noch wertvoller ist aber die Tatsache, daß unser Handwerk mit dem Begriff der Qualitätsarbeit untrennbar verbunden ist. Diese Tatsache birgt aber in den jetzigen Zeiten eine schwere Sonderbelastung des Handwerks in sich; selbstverständlich muß Qualitätsarbeit teurer sein als Serien- und Fabrikarbeit. Dieser Preisunterschied wird zwar durch größere Haltbarkeit, durch individuellere und auch geschmackvollere Gestaltung der Qualitätsware mehr als ausgeglichen. Das laufende Publikum ist aber bei seinen knappen Mitteln trotz all dieser Erwägungen vielfach nicht mehr in der Lage, Qualitätsarbeit zu bezahlen; hieraus allein ergibt sich ein wesentlicher Rückgang in den Absatzmöglichkeiten handwerklicher Qualitätsarbeit.

Wie bereits angedeutet, gab es viele Propheten bei uns, die dem Handwerk den völligen Untergang oder Beschränkung auf bloße Reparaturen oder Kleinarbeiten prophezeigten. Dies zumal, als man in dem Eindringen der amerikanischen Arbeits- und Geschäftsmethoden in der Typisierung und Rationalisierung in oft übertriebener Art und Weise das alleinige Heil für die Zukunft unserer Wirtschaft erblickte. Bei alledem hatte man die Leistungs- und Anpassungsfähigkeit des deutschen Handwerks unterschätzt. Das Handwerk hat es verstanden, all diese Methoden, soweit angängig, der Eigenart seiner Betriebe anzupassen. Wohl nur zahlenmäßig wenige von uns haben Kenntnis davon, in welchem Umfang eine modern geführte Bäckerei,

Fleischerei, Tischlerei usw. mit Maschinen ausgestattet ist. Bei den Fleischern zählte man 1925 an 47 000, bei den Bäckern 45 000 Motorbetriebe, denen Tischler, Stellmacher und Schmiede mit gleichfalls zahlreichen Motorbetrieben folgten. Die Gesamtleistung der in der Handwerkswirtschaft verwendeten Motorbetriebe wurde auf rund 2 Millionen PS geschätzt. — Aber auch sonst hat das Handwerk gelernt; der Steuerfiskus erzog viele Handwerker zu einer geregelten Buchführung, die sie früher nicht aufzuweisen hatten. Der Wettbewerb mit anderen Berufsständen lehrte das Handwerk die Bedeutung des Dienstes an „S. M. dem Kunden“. — Auf diese Weise ist es zu verstehen, daß das Handwerk bis jetzt all die vielen Krisen ertrug, die unsere Wirtschaft erschütterten, überleben konnte; allerdings ist seine Lage schwerer als je. Aus der Inflation war das Handwerk verarmt hervorgegangen. Die Ansammlung neuer Betriebskapitalien ist dringender erforderlich. Demgemäß belasten die hohen Steuern, die Höhe der Soziallasten, aber auch die Tarife für Gas, Wasser, Elektrizität, Post usw. unser Handwerk geradezu unerträglich. — Die Ansammlung von Rücklagen für das Alter des selbständigen Handwerksmeisters ist nur selten möglich. Schon jetzt sind drei Fünftel der Kleinrentner aus dem gewerblichen Mittelstand hervorgegangen. Nähere Ausführungen über das geradezu tragische Los dieser Vermittler der Armen brauche ich hier wohl nicht zu machen.

So ernst und traurig auch die gegenwärtigen Zeiten sein mögen, doppelt erfreulich ist die Feststellung, daß unser Handwerk trotz dieser Zeiten starke Zeichen einer gefunden und durchgreifenden Selbsthilfe gegeben hat. Es hat sich eine starke berufständische Organisation geschaffen; von 1,3 Millionen selbständigen Handwerksmeister gehörten Ende 1926 etwa 935 000 (1919 waren es nur 623 000) den Innungen an, deren es 17 135 damals (1926) gab. Nicht minder erfreulich ist der Aufstieg der gewerblichen Kreditgenossenschaften, der Bankiers des gewerblichen Mittelstandes. Nach der Inflation war ihre Substanz fast völlig aufgezehrt; jetzt verfügen sie wieder über fast 2 Milliarden Reichsmark eigener und fremder Gelder!

Besonders hervorzuheben ist aber die Tatsache, daß im Handwerk nicht mehr, wie so oft vor dem Kriege, alles Heil vom Staat und seiner Fürsorge erhofft wird. Zeichen für den unbegrenzten Willen zur Selbstbehauptung wie für den Gedanken der Selbsthilfe haben wir in der Bildung der durchgreifenden berufständischen Organisation wie in dem machtvollen Wiederaufstieg des gewerblichen Genossenschaftswesens gefunden. Mit Recht stellt daher Artikel 164 der Reichsverfassung das deutsche Handwerk unter den besonderen Schutz der Verfassung.

Der Gedanke der Selbsthilfe wie des Selbstbewußtseins drückt sich jetzt wiederum aus in der Handwerkswoche, die ein machtvolles Zeichen von der Bedeutung und von dem hohen Wert des Handwerkerstandes ein und den Willen zur Selbstbehauptung weithin dokumentieren will. — Möge diese Woche den weitesten Kreisen unserer Bevölkerung die andauernde Gültigkeit des schönen Spruches aus den „Meisterfingern“ deutlich vor Augen führen:

„Gehre eure deutschen Meister,
Dann kommt ihr gute Geister.“

Der Heimatdienst.

Der deutsch-polnische Handelsvertrag im Sejm angenommen.

M. Warschau, 12. März. Der polnische Sejm hat in seiner Nachtsitzung am Donnerstag gegen 5 Uhr früh nach mehr als sechsstündiger Aussprache den deutsch-polnischen Handelsvertrag, der am 17. März 1930 in Warschau unterzeichnet wurde, mit demselben Stimmenverhältnis wie auch den Liquidationsvertrag angenommen.

Der Regierungsbund, die Sozialisten und die Minderheit sprachen für den Vertrag. Das Wort gegen den Vertrag führten auch diesmal die Nationaldemokraten, die sechs Redner auf die Tribüne schickten, um mit den üblichen Argumenten den Patrioten in Polen nachzuweisen, daß der Regierungsbund das Vaterland an den deutschen Erzfeind „verkaufe“ und daß, während der Liquidationsvertrag besonders in nationalpolitischer Hinsicht für Polen von höchster Gefahr sei, der Handelsvertrag erst recht den unvermeidlichen wirtschaftspolitischen Ruin des Staates herbeiführen werde. Handelsminister Prystor, der in seiner einleitenden Rede den Standpunkt der Regierung zum vorliegenden Vertrag darlegte, empfahl die Annahme desselben, da es in seiner Rede u. a. hieß, daß er der polnischen Ausfuhr vor allen Dingen „sehr normale Wettbewerbsbedingungen gewährt und die Ausfuhrmöglichkeit stark erhöht, was somit zur Linderung der Krisenpannung beiträgt“. Die Befestigung des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Polen würde nach Meinung des Ministers auch zur Regelung der internationalen Erzeugung, sowie des europäischen Marktes beitragen und die wirtschaftliche Zusammenarbeit fördern. Der bisherige Wirtschaftskrieg habe Polen beträchtliche Schäden zugefügt, die immer mehr auch den gesamten europäischen Wirtschaftsorganismus befallten.

Erfolg des lippischen Volksbegehrens

M. Detmold, 12. März. Nachdem sich für das Volksbegehren zur Auflösung des lippischen Landtages in die amtlich ausgelegten Sammellisten etwa 13 400 Personen eingetragen hatten, sind durch die Sammellisten noch weitere 24 100 Stimmen hinzugekommen, so daß die erforderliche Zahl von etwa 38 100 Stimmen überschritten worden ist. Der Abschluß der Listen erfolgt am 13. März.

Verhärfung der Koalitionskrise in Thüringen.

M. Weimar, 12. März. Die Thüringer Koalitionskrise hat eine Verhärfung erfahren. Die Deutsche Volkspartei hat dem Vorstehenden des interfraktionellen Ausschusses mitgeteilt, daß sie den für heute nachmittag anberaumten neuen Besprechungen zur Beilegung der Krise fernbleiben werde, da die Nationalsozialisten ihre Pressebeleidigungen gegenüber der Volkspartei bisher noch nicht zurückgenommen haben. Die Volkspartei erklärt sich jedoch bereit, Vorschläge der Nationalsozialisten über die Befestigung der Differenzen entgegen zu nehmen.

Das Befinden Hermann Müllers ernst.

M. Berlin, 12. März. Der Zustand Hermann Müllers ist ernst. Es liegt eine eitrige Entzündung der Gallenwege und eine Erkrankung der Bauchspeicheldrüse vor. Eine Operation soll nach Möglichkeit wegen des allgemeinen Zustandes vermieden werden.

Regierungskrise in Frankreich?

M. Paris, 12. März. In den Wandelgängen der Kammer spricht man seit einigen Tagen wieder von einer bevorstehenden Regierungskrise, die nach der endgültigen Verabschiedung des Haushalts eintreten könnte. Die Sozialisten geben sich nicht mit den Erklärungen des Finanzministers Flandin über seine Tätigkeit als Rechtsanwalt der großen französischen Luftfahrtgesellschaften und insbesondere der Aero postale zufrieden und warten nur auf die Gelegenheit, den Fall wieder aufzugreifen, um der Regierung und dem Finanzminister den Todesstoß zu versetzen. Die Mitglieder des Kabinetts sollen dem Finanzminister angeblich bereits nahegelegt haben, seinen Rücktritt einzureichen. Flandin habe sich jedoch energisch dagegen verwahrt. Um sich zu rechtfertigen, hat er sogar vier seiner Kollegen, die Minister Reynaud, Dumont, Deligne und Pietri beschuldigt, an dem Zusammenbruch der Aero postale mitverantwortlich zu sein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Erststurz der Regierung bereits am Donnerstag, gelegentlich der noch zurückgestellten Kapitel über die Subventionierung der Luftfahrtgesellschaft durch den Staat seinen Höhepunkt erreicht. Sollte dies jedoch nicht der Fall sein, so würden

Nachrichten aus Westdeutschland

Schaufenstereinträge und Diebstähle sind an der Tagesordnung.

W. Köln: Auf dem Neumarkt wurde in der Nacht zum Mittwoch ein Schaufenster eingeschlagen und Photogeräte gestohlen. — In der Nachener Straße wurden bei einem Schaufenstereintrich Lebensmittel und in der Brüsseler Straße Tabakwaren gestohlen. — Ein besonders dreister Diebstahl wurde in den Mittagsstunden am Neumarkt verübt, wo um diese Zeit starker Verkehr herrscht. Ein vor einem Restaurant stehender Personenkraftwagen wurde erbrochen und aus dem Wagen Tabakmüster im Werte von 60 Mark entwendet. — In der Gereonsmühlengasse wurde in den Mittagsstunden eine Wohnung von Dieben heimgesucht. Die Täter wurden aber vertrieben und ließen die bereits eingepackten Sachen zurück. U. a. nahmen sie einen wertvollen Brillantring mit.

Das Bier auf der Straße.

W. Köln: In der Glodengasse ging ein unbewachtetes Bier mit einem Bierwagen durch. Das Geßpann stieß mit einer Straßenbahn zusammen, wobei die Bahn leicht beschädigt wurde. Von dem Bierwagen fielen drei Kisten mit Flaschenbier herunter, die entzwei gingen. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Im letzten Moment sein Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet.

W. Bonn: Mehrere Kinder spielten auf dem zugefrorenen Rindsdamm zwischen Hemmerich und Nüssberg. Plötzlich brach die Eisdelle durch und ein fünfjähriger Junge versank im Wasser. Die Spielgefährten liefen laut schreiend davon und benachrichtigten die Eltern des verunglückten Kindes. Als der Vater an die Unglücksstelle kam, sah er nur noch eine Hand des Kindes aus dem Wasser herausragen, konnte aber unter Aufbietung aller Kräfte sein Kind aus dem Wasser ziehen. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren glücklicherweise von Erfolg. Der Vater erlitt durch den Vorfall einen Nervenzusammenbruch.

Der Lichtstreit in Andernach.

W. Andernach: Der Lichtstreit in Andernach, der von der Geschäftswelt als Protest gegen die hohen Strompreise eingeleitet wurde, hat nun doch einen Erfolg gehabt, wenn auch nur in kleinem Maße. Die Stromlieferanten, die Gasfernverjüngung Mittelrhein G. m. b. H. (Thüringer Gasgesellschaft) hat den Lichtstrompreis von 48 auf 45, den Kraftstrompreis von 25 auf 23 Pfennig ermäßigt. Für Kellere und Doppelanlasser wurde ein Preis von 25 Pfennig eingeführt.

Gefängnisstrafen für kommunalistische Gottesdienststörer.

W. Koblenz: Am zweiten Weihnachtstage waren der Arbeiter Joseph Steffens, seine Frau und eine aus Ehrenbreitstein stammende Frau Calmud in betrunkenem Zustande in die hiesige Herz-Jesu-Kirche eingedrungen und hatten durch „Heil Mostau“ Rufe den Gottesdienst erheblich gestört. Verbeugerufenen Schutzpolizeibeamten leisteten sie Widerstand, der Angeklagte Steffens beleidigte außerdem den Kirchendiener in gröblichster Weise. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte den Angeklagten Steffens zu 5 Monaten und 2 Wochen Gefängnis und die beiden Frauen zu je vier Monaten und zwei Wochen Gefängnis. Weiter wurde der Beschluß gefällt, daß die Strafen zu verbüßen sind.

Bei einem Kellerbrand eine Schwarzbrennerei entdeckt.

W. Koblenz: Bei einem Kellerbrande wurde in einem Hause in der Altstadt eine Schwarzbrennerei entdeckt. Ein junger Mann hatte sich einen Destillierapparat gebaut und ihn in einem Schacht im Keller hinter Weinflaschen untergebracht. Den Zugang zu dem Schacht hatte er außerdem noch mit Säcken dicht zugehängt. Die Säcke fingen bei dem Kellerbrand Feuer. Durch diesen Zufall kam man der Geheimbrennerei auf die Spur. Der junge Mann, der die Geheimbrennerei betrieb, wurde verhaftet. Bei seiner Verhaftung versuchte er, seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen, wurde jedoch von dem hinzuströmenden Kriminalbeamten an der Ausführung der Tat gehindert.

Gipfel der Freiheit.

W. Essen: Am Montag Abend wurde die Haushälterin eines Kaufmanns von zwei mit Schusswaffen versehenen Männern in der Villa Richard-Wagner-Straße 62 überfallen. Die Täter waren mit Nachschlüssel in das Haus eingedrungen und überraschten die Haushälterin mit ihrer zufällig anwesenden Schwester in der Wohnung. Mit vorgehaltenem Revolver wurden die beiden Frauen in ein Zimmer des ersten Stockwerkes gebracht und dort an den Händen mit mitgebrachten Wäscheleinen gefesselt. Die Männer verlangten Auskunft über die Rückkehr der Villeninhaber. Da die beiden Inhaber geschäftlich außerhalb tätig waren, warteten die Einbrecher vergebens. Nach zwei Stunden erschien der Chauffeur, der von den Männern im Flur mit vorgehaltener Pistole empfangen und ebenfalls zum ersten Stock gebracht und dort gefesselt wurde. Die Täter besaßen die Dreistigkeit und bereiteten sich in der Küche ein Abendessen und verzehrten dies im Speisezimmer. Nachdem sämtliche Schränke durchwühlt waren, führten sie gegen Mitternacht mit dem Auto des Kaufmanns, welches von dem überfallenen Chauffeur unter Bedrohung geführt werden mußte, über Steele nach Gelsenkirchen, wo sich die Täter auf einem freien Platz absetzen ließen. — Bisher ist es nicht gelungen, die dreisten Diebe zu fassen.

250 Zeugen und 15 Sachverständige im Kürtenprozeß geladen.

W. Düsseldorf, 12. März. Zum Kürtenprozeß, der am 13. April beginnt, sind nicht weniger als 250 Zeugen und etwa 15 Sachverständige geladen. Die Verhandlung wird etwa acht bis zehn Tage in Anspruch nehmen. Mit Rücksicht auf die Art der Straftaten Kürtens und zur Vermeidung einer allzu sensationellen Berichterstattung hat das Gericht beschlossen, im Gerichtssaal das Photographieren und Zeichnen zu verbieten.

Gewinnauszug

1. Klasse 36. Preussisch-Eindeutsche (262. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

26. Ziehungstag 10. März 1931

On der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 Mk. gezogen

4 Gewinne zu 25000 Mk.	215376	228090.
2 Gewinne zu 10000 Mk.	351269	
6 Gewinne zu 5000 Mk.	162008	201389 364789
16 Gewinne zu 3000 Mk.	82290	167870 218220
219233	281081	285921 365918 382546
50 Gewinne zu 2000 Mk.	2619	8895 13441 17863
57655	72878 86066	111559 120457 179905 201590
207587	227275	287188 289236 317765 318936
339408	341209	356719 357428 357685 362700
372111	381542	
104 Gewinne zu 1000 Mk.	5259	20294 21432 64022
65770	67006	78392 84474 99452 105650 109880
15205	122877	123204 126294 132946 136846
152855	154950	161826 162670 177418 184242
197479	196838	207747 213344 230408 233800
242470	253448	257620 259116 259175 265920
266114	268231	277423 278811 283519 285209
287693	295047	301025 305440 321305 321497
32331	350048	381892 391100 392876
188 Gewinne zu 500 Mk.	353	4207 5548 5707 14245
20682	24082	25439 27199 31887 34278 43316
48422	54075	59917 61403 68950 70895 74302
77831	81607	83718 85661 89739 94642 95031
95228	115474	128600 130155 140201 141718
144844	155822	156723 158302 162062
172204	174340	187014 190121 190455 190854
193562	194623	199742 204300 222425 223447
227524	229722	230710 231226 236586 238610
241351	241706	241854 259601 260042 260217
266427	267283	272232 273950 274990 276084
276498	278580	283113 283269 298811 300090
300768	300835	306727 312284 312682 322089
334938	336219	337861 347504 351776 354591
358823	360625	360381 360212 360764 383774
383307	394441	

On der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 Mk. gezogen

2 Gewinne zu 25000 Mk.	24343
2 Gewinne zu 10000 Mk.	44635
8 Gewinne zu 5000 Mk.	117957 206040 322843
333711	
16 Gewinne zu 3000 Mk.	33802 44393 124644 158776
174084	174221 286520 298119
48 Gewinne zu 2000 Mk.	18007 20753 28439 28467
113432	116370 155888 159794 174977 201654
201881	208860 237637 241105 244727 251526
269681	275403 308327 327925 361709 372985
380661	382666
80 Gewinne zu 1000 Mk.	11538 20022 30683 34508
49738	58799 72056 76551 80719 105956 106488
113290	126477 149951 150556 155162 160758
172527	197194 198988 212487 224855 230135
245027	246762 253791 254575 262418 268501
277065	282657 310275 312319 322095 336867
336939	339662 340449 341948 390000
132 Gewinne zu 500 Mk.	2289 14351 44636 50488
54498	55612 60776 64227 68122 76741 80184
82145	82781 84844 100934 120833 121192 133904
140367	146638 151030 152969 158955 161487
164144	173897 174783 190813 195514 195551
198454	199892 201071 202171 208016 208081
210309	210727 212937 217051 228507 227298
237907	237907 238958 241596 242030 257678
260141	261680 262212 266458 273265 273564
280335	281387 283069 285512 285532 286510
288339	292141 297436 297668 306234 316823
317365	321594 323421 328802 332020 333360
335151	339919 340459 341686 342244 350489
357618	363035 368793 370171 379730 386997
382147	394081 395024 391500 393094 394488
397430	

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500 000, 2 Gewinne zu je 25 000, 10 zu je 10 000, 40 zu je 5 000, 90 zu je 3 000, 822 zu je 2 000, 564 zu je 1 000, 886 zu je 500, 2854 zu je 400 Mk.

Evangelische Gemeinde Brühl.

Gottesdienstordnung

Sonntag, den 15. März 1931 (Karate). Kollekte für eigene Gemeindebedürfnisse.

Brühl. Evangelische Kirche: Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Großer; 11,30 Uhr Kindergottesdienst; 12,30 Uhr Litanien.

Kierberg-Heide. Evangelischer Gottesdienst: Nachmittags 3 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Großer.

Donnerstag, den 19. März 1931. Kollekte für eigene Gemeindebedürfnisse.

Brühl. Evangelische Kirche: Abends 7,30 Uhr Passionsandacht, Pastor Richter. — Nachmittags 3 Uhr: Evang. Frauenhilfe.

Freitag, den 20. März 1931.

Brühl. Evangelische Kirche: Nachmittags 4,30 Uhr Gottesdienst mit Prüfung der Konfirmanden, Pfarrer Großer.

Filmschau.

„Er oder ich“ ab heute im Apollo-Theater: Harry Piel stellt sich mit diesem Film aber noch auf anderes Neuland, auf das sprachtechnische des Tonfilms. Er versucht es sogar mit zwei Stimmlagen — mit Erfolg; denn er spricht ungeschickt. Er hat sich als im Aufstiege und Optischen wirkliche, stimmungserregende Auftritte Genua, Rapallo, Mailand ausgesucht. Er hat sich auch eine Handlung ausgesucht, die durchaus seiner Eigenart entspricht. Er kennt auch sein Publikum, das von einem Harry-Piel-Film ein großes Abenteuer verlangt. Alles dies ist da... — Dazu: Der Gesellschaftsfilm: „Der Kellner-Kavalier“, nebst Beiprogramm. Im Union-Theater werden drei Spitzenfilme zur Vorführung gebracht. Als erster: Das Abenteuer von Aras — Schatten von Paris — Flucht vor Blond und das übrige Beiprogramm.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl. Notationsdruck und Verlag „Ruhber Zeitung“ Buchdruckerei W. Becker GmbH, Brühl.



Die Hausfrau wird sich freuen!

EXTRABLATT!

Sanella

schon unterwegs.

512-126

Die deutsch-französischen Beziehungen

Curtius fährt nicht nach Paris.

Simson deutscher Vertreter im Europa-Ausschuß.

W. Berlin, 12. März. Amtlich wird mitgeteilt: Von der Studienkommission für die europäische Union ist bekanntlich im Januar dieses Jahres ein aus zwölf Staaten zusammengesetztes Organisationskomitee eingesetzt worden, das am 24. dieses Monats in Paris zusammentritt. Als deutscher Vertreter wird in dieses Komitee Staatsminister Dr. D. v. Simson ernannt werden. Vortragender Legationsrat, Freiherr v. Weizsäcker vom Auswärtigen Amt wird Herrn von Simson für die Tagung beigegeben werden.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, begrüßen die in politischen Kreisen Berlins das Fernbleiben von Dr. Curtius damit, daß er in Berlin unabschüssig sei.

Goesch bei Briand.

Deutschlands Interesse an der Flottenentente.

Paris, 12. März. Botschafter v. Goesch hatte eine längere Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand. Die Unterredung stand im Zusammenhang mit dem kürzlichen Aufenthalt des Botschafters in Berlin. Briand gab dem Botschafter ferner Erläuterungen über die kürzlich zwischen England, Italien und Frankreich erfolgte Einigung in der Flottenabstufungsfrage.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 13. März 1931.

1 Ausstellung im Lyzeum. Die Leitung des hiesigen Lyzeums veranstaltet augenblicklich im Studienjahr der Anstalt eine Ausstellung von Schülerinnenarbeiten. Wir nahmen gestern Gelegenheit diese in Augenschein zu nehmen — und das muß man der Tätigkeit der Mädels und ihrer Lehrerinnen lassen — wir waren überrascht. Wir geben ja gerne zu, selbst nicht gerade Fachmann in solchen Dingen zu sein, aber soviel war uns ersichtlich, daß es sich hier um peinlich saubere und sehr hübsche Arbeiten handelt. Es bleibt den interessierten Damen überlassen, sich heute selbst davon zu überzeugen. Ausgestellt sind Hand- und Maschinenarbeiten, angefangen von den einfachen Kleiderchen der Kleinsten bis zu denen der Großen mit kunstvollen Stickereien. Dazwischen bewundert man Gebrauchs- und Bierarbeiten verschiedener Art, wie z. B. sehr hübsch gearbeitete Wäschebeutel, Kissen, Decken und manches andere mehr. Man fragt sich immer wieder, haben das die Kinder alles selbst gemacht? Ein Zeichen für die Güte des Handarbeitsunterrichts an der Schule. Angehängt ist noch eine Mal- und Zeichenausstellung. Alles in allem dürfte Schule und Schülerinnen mit ihren Leistungen voll auf zufrieden sein.

2 Giselverein. Wir erinnern an den von Dr. Schäfer heute abend 8 Uhr im Ratskeller (oben) gehaltenen Vortrag über die Geschichte der Stadt Brühl.

3 Ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum feiert die bekannte hiesige Firma Geschwister Jülich, Markt. Das Unternehmen, das sich aus kleinen Anfängen heraus zu seiner jetzigen Größe heraufgearbeitet hat, veranstaltet aus diesem Grunde einen großen Jubiläumsvorfall. Zu diesem Tage unsere herzlichsten Glückwünsche!

4 Öffentlich angemahnt werden die 2. Rate Bürgersteuer 1930, sowie die noch ausstehenden Abschlagszahlungen aller Reichsteuern nebst Rücklä-

gen und Verzugszinsen, endlich überhaupt alle noch rückständigen Steuern.

1 110 000 Mk. durch falsche Buchungen. Die umfangreichen Untersuchungen bei der hiesigen Landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft e. G. m. b. H., die im September 1930 aufgedeckt wurden, fanden gestern vor dem erweiterten Schöffengericht ihren strafrechtlichen Abschluß. Unter der Anklage der fortgesetzten Unterschlagung in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung hatten sich der erste Buchhalter der Genossenschaft, der 37jährige Mathias Müsch, und zwei junge Buchhalter, die Untergebene des ersten Angeklagten waren, zu verantworten. Müsch hatte seit 1918 das Vertrauen, das die Genossenschaft in ihn setzte, dadurch in der schwersten Weise getäuscht, daß er sich auf gefälschte Liefercheine und Quittungen, die er mit dem Namen angeblicher Lieferanten unterschrieb, Gelder aus der Kasse auszahlen ließ und sie für sich verwandte. Von 1928 an machte er mit seinen jüngeren Mitangeklagten gemeinsam die Veruntreuungen nach den Feststellungen des Buchführers verständigen belief sich der von 28 bis zur Aufdeckung unterschlagene Betrag auf 21311 Mark, von 1918 an auf insgesamt 110.003 Mark. In der Verhandlung war der Hauptbelastete geständig, er wollte aber nur insgesamt 87 000 Mark unterschlagen haben. Die Mitangeklagten versicherten, im ganzen höchstens von Müsch je 3500 Mark bekommen zu haben. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Reuter beantragte gegen Müsch eine Gefängnisstrafe von zweieinhalb Jahren und gegen die beiden anderen von je vier Monaten. Das Gericht setzte Strafen von zwei Jahren für Müsch und für die jungen Buchhalter antragsgemäß fest. In der Urteilsbegründung führte Landgerichtsdirektor Wirth aus, es handle sich um Unterschlagungen von ganz ungewöhnlicher Höhe und schwere, und dementsprechend hätten auch die Strafen hart ausfallen müssen. Die treibende Kraft sei Müsch gewesen. Seine Mitangeklagten hätten durch Eingabe ihrer Sparbücher

dem auf sie entfallenden Anteil der Unterhaltungen in gleichem Maße ausgeglichen, deshalb hätte ihnen das Gericht auch mit Rücksicht auf ihre Jugend und Unbescholtenheit Bewährungsfrist aussprechen können.

„Unsere Landjäger haben bei ihren letzten eifrigen Tag- und Nachtfeldjagden verschiedene Vergehens- und Verbrechen festgestellt. Infolge ihrer pflichtgetreuen Tätigkeit gelang es den Beamten, einen Vagabunden festzustellen, der in dem Wäldchen bei Maria Gluck seine Tätigkeit unredelmäßiger Weise ausübte. — In einem anderen Falle wurden 4 junge Burischen zur Anzeige gebracht, die der Wilddieberei oblagen. Bei einem der Jagdrevolver wurde ein Gewehr beschlagnahmt und alle vier wegen dieses Vergehens zur Anzeige gebracht. — Daß bei dem langanhaltenden Winter die Sucht nach geeignetem Brennmaterial groß ist, ist bei den schlechten Zeiten und der großen Erwerbslosigkeit leicht zu erklären und daher rühren die vielen Holzdiebstähle. Daß man sich hierbei aber an fremdem Eigentum vergreift und dabei im Dunkel der Nacht die abgeholzte Baumstämme aus dem Wäldchen bei Grubhagen 2 und aus dem Wäldchen der Kirchengemeinde Badorf-Pingsdorf abtransportiert, ist nicht zu verzeihen. Die Landjäger mußten aber auch bei Ausübung ihrer Tätigkeit solche Vergehen feststellen und die Holzdiebe kamen zur Anzeige. Das Tollste ist jedoch, daß dieselben Baumstämme tags darauf wieder bei ihren Diebereien angetroffen wurden. Es wird von Seiten der Beamten nachgerade notwendig, mit allergrößter Schärfe gegen solche unverantwortlichen Elemente vorzugehen, um diesem frevelhaften Tun endlich Einhalt zu gebieten. Es wäre zu wünschen, daß in diesen Fällen das Sprichwort wahr würde: „Wer nicht hören will, muß fühlen!“ Das gerichtliche Nachspiel muß dann teuer bezahlt werden.“

„Vadort-Gedorf: Eine öffentliche Vergarbeitsversammlung ist kommenden Sonntag, morgens 10½ Uhr, bei Effer. Arbeitslose sind besonders eingeladen, da ein Referat über Arbeitslosenversicherung gehalten wird.“

„Vergdorf: Zwei Strohharmen, die von den Landwirten Lebendeder und Krings im Felde errichtet worden waren, fielen in der vergangenen Nacht einem Brande zum Opfer. Das Feuer verbreitete sich bei dem brennbaren Material sehr schnell und warf seinen schaurig-schönen Schein in die Um-

gebung. Die Harnen brannten gänzlich nieder. Wie das Feuer entstanden, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Schaden soll sich auf etwa 600 Mark belaufen.

Amtspolitik Brühl-Land.

„Nach starkem Monat hatten sich gestern wieder einmal die Amtsverordneten unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dohr zusammengefunden, um in mehr als 3stündiger Verhandlung eine Tagesordnung von über ein Dutzend Punkten zu erledigen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in ehrenvollen Worten der durch das jüngste Grubenunglück in Eschweiler ums Leben gekommenen Bergleute. Die Versammelten erhoben sich von ihren Sitzen. Zunächst stand zur Tagesordnung die Genehmigung der im Jahre 1929 bei den einzelnen Positionen des Amtsetats eingetretenen Ueberschreitungen. Sie wurden debattenlos genehmigt. Auch die Amtsrechnung für das Jahr 1929, nachdem vorher eine besondere Kommission die Rechnung einer Prüfung unterzogen und hierbei nichts zu erinnern gefunden hatte. Schon in der vorletzten Sitzung war seitens der Verwaltung die Schaffung einer unabhängigen Prüfungsstelle in Anregung gebracht worden. Versammlung erklärte sich bei erneuter Verhandlung mit dem Beitritt des Amtes zum Kassensprüfungsverband des Preussischen Landgemeindetages West einverstanden. Dem Vollziehungsbeamten bei der Amtskasse Brühl-Land wurde widerruflich eine jährliche Gehaltssteigerung rückwirkend vom 1. Januar ds. Js. ab bewilligt. Zu Beisitzern für das Mieteinigungsamt Brühl-Land wurden für das laufende Jahr gewählt aus den Kreisen der Vermieter: Anton Furtz (Kierberg), Peter Jacobs (Pingsdorf) und Josef Schuren (Vogel). Als deren Stellvertreter: Wilhelm Brenig (Kierberg), Rudolf Eßelsberg (Pingsdorf) und Wilhelm Kuhl (Vadort). Aus Mieterkreisen als Beisitzer: Anton Nieß (Heide), Josef Rau (Vogel) und Jakob Gehard (Pingsdorf). Als ihre Stellvertreter: Heinrich Zimmermann (Kierberg), Adolf Moritz (Vogel) und Josef Hoffmann (Kierberg). Als Mitglieder der Amtsvertretung, die im Sinne des § 66 der Rh. L. G. O. zur Unterzeichnung von Beschlüssen befugt sein sollen, welche Urkunden beigelegt werden oder als Autorisation zu Amtshandlungen dienen sollen, wurden gewählt

Das heißt: restloses Genießen!

Wer die Güte edlen Tabaks unmittelbar schmecken will, zieht mundstüchlose Cigaretten vor.



Eckstein No. 5

rund, dick, ohne Mundstück
die unverfälschte Cigarette.
Stets frisch in der Einheitspackung zu 40 Pfg.

die Amtsverordneten Krämer, M. Lebendeder, Trauer, Nieß, Germund und Jerusalem. In der vorletzten Sitzung der Amtsvertretung war dem Antrage des Amtsvorstandes auf Ueberlassung der Gebühren für die Erhebung der Provinzialfeuerversicherungsbeiträge stattgegeben worden. Die vollständige Aufsichtsbefugnis hat aus tatsächlichen und rechtlichen Erwägungen die Genehmigung hierzu verjagt, den Vorsitzenden beauftragt, auf die Gesetzwidrigkeit des Beschlusses hinzuweisen und seine Zurücknahme zu veranlassen. Die Versammlung vermochte sich hiermit aber ohne Weiteres nicht einverstanden zu erklären, und will vorerst Aufklärung darüber haben, wie in den übrigen Bezirken des Kreises diese Angelegenheit geregelt ist. Eine ausgedehnte Debatte entspann sich über die schon längere Zeit im Amtsbezirk eingeführte Ausgabe von Gutscheinen auf Lebensmittel und Bedarfsgegenstände an Wohlfahrtsempfänger anstelle der Zahlung von Bargeld. Es war in Anregung gebracht worden, das Gutschein-System wieder fallen zu lassen, um den unterstützten Personen die Möglichkeit zu geben, mittels des Bargeldes ihre Einkäufe beliebig dort zu tätigen, wo es am vorteilhaftesten erscheine und das bei vielfach in Geschäften außerhalb des Amtsbezirks. Die Mehrheit des Kollegiums vermochte sich aber vor der Hand damit nicht einverstanden zu erklären und wählte eine Kommission aus 5 Herren der Amtsvertretung, die mit den Genossenschaften, Annahmen, Einzelhändlern etc. hinsichtlich der angeleglichen unterschiedlichen Preisgestaltung für Gegenstände des täglichen Bedarfs in Verbindung setzen und demnächst über das Ergebnis Mitteilungen machen soll. Eine von der Verwaltung

angeregte Aenderung der Disziplin für die Berufsschule des Amtes Brühl-Land, hauptsächlich die Beschulung der erwerbslosen Jugendlichen betreffend, wurde zum Beschluß erhoben. Noch einige weitere Verhandlungsgegenstände wegen Gewährung von Reparaturdarlehen, Bürgschaftsübernahme, Ermäßigung von Wohnungsmieten, Gewährung von Wohnungsbeihilfen etc. kamen in geheimer Sitzung zur Erledigung.

Sport.

Sport-Vereinigung G. B. Vergesselt Brühl — Sport-Verein S. J. Salomon, Köln. Morgen Samstag, nachmittags 16 Uhr, findet auf dem Platz im Stadion ein Fußball-Freundschaftsspiel obiger Vereine statt. Bei der ausgeglichenen Spielfähigkeit beider Mannschaften dürfte nur die augenblickliche Tagesform für den Ausgang des Spieles ausschlaggebend sein.

Amerikanisches

Stauböl

Germania
Alleinverkauf für Brühl und Umgebung

Gottfried Pfeil

Eisenwaren, Uhlenstraße 36.

Jetzt: Nur in versiegelten Originalkannen und original Verkaufspreisen

Über 30 Jahre bewährt

Kaffee Hag morgens, Kaffee Hag spät abends Mokka Hag nach Tisch — Hag bekommt immer

Jetzt nur noch RM 1.62 das große Paket, 81 Pfg. das kleine Paket, RM 1.71 die Vakuumdose

Statt besonderer Anzeige



Sanft und gottesgegeben entließ
am Abend 5.30 Uhr unsere gute
liebende Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwesterin und Tante,

die wohlhabende Frau

Wwe. Mathias Marx

geb. geb. Dr. v. R.,
im 68. Lebensjahre.

Sie starb nach kurzer, mit großer
Geduld ertragener Krankheit, doch
wohlüberwunden durch den andauernden
Empfang der hl. Sterbesakramente.

Um stille Teilnahme und ein an-
dächtiges Gebet für die liebe Verstor-
bene bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brühl, Schwandorf, Effen, Hemme-
rich, Kierberg, den 12. März 1931.

Die Beichte wird am Samstag, den
14. März 1931, morgens 7.30 Uhr, vom
Stabskaplan, Herr v. R. in der Kirche
abgehalten; anschließend werden die trer-
lichen Gezeiten gehalten und darauf die
Beerdigung zum neuen Friedhof.

Urteile

von Herrn Dr. med. H. P. Bonn

Patient K. mit Asthma bronchiale:
Nach 2 Tagen Husten-Glyzin-Anwendung Bes-
serung d. Hustens, nur noch Atembeklem-
mung, keine Anfälle, nach 8 Tagen ab und
zu noch Hustenreiz, keine Anfälle, kein Aus-
wurf, keine Beklemmung.

Patient P. mit Asthma bronchiale:
Wesentliche Erleichterung der Beschwerden
trotz hohen Alters, kann nach 2 Wochen um-
gehen, mußte sonst liegen.

Patient T. mit akuter Bronchitis:
Nach 2 Tagen Medikation mit Husten-Glyzin
Schwanden des Hustens und Auswurfes, nach
7 Tagen kein Husten u. Auswurf mehr.

Auch bei Stenosen und Keuchhusten
glänzende Wirkung.

Husten-Glyzin Pfl. 1, 1.75 bis 5.00 (Bambons) D. 1.-
Ersatz: Schloß Drogerie J. Gerson Webers,
Brühl, Markt 18.

Öffentliche Erinnerung

zur Entrichtung fälliger Steuern nebst Zuschlägen
und Zinsen.

Die zu den Finanzämtern Köln-Mitte, Köln-
Ost, Köln-Nord und Köln-Süd gehörigen Steuer-
pflichtigen werden hiermit aufgefordert, die bis zum
10. d. Mts. fällig gewesene 2. Rate Bürgersteuer
1930 — soweit sie von den Finanzämtern durch be-
sonderen Bescheid angefordert worden ist —, binnen
1 Woche — vom Tage der Bekanntmachung an ge-
rechnet — an die für sie zuständige Finanzkasse ein-
zuzahlen, andernfalls Zwangsvollstreckung auf Ko-
sten des Steuerpflichtigen erfolgt.

Gleichzeitig wird auch an die noch ausstehenden
Abzahlschuldungen sämtlicher Reichsteuern nebst
Zuschlägen und Verzugszinsen sowie an alle noch
rückständigen Steuerzahlungen erinnert.

Einzelne Einzelmahnungen werden durch diese Er-
innerung nicht berührt.

Bei allen Einzahlungen sind Steuerart, Steuer-
jahr, sowie Bezirks-, Steuer- oder Sollbuchnummer
unbedingt anzugeben.

Sämtliche Finanzkassen haben Girokonten bei der
Reichsbank und den Kölner Sparkassen (Stadt und
Kreis Sparkasse) und Postsparkonten.

Köln, den 11. März 1931.

Finanzamt Köln-Mitte; Finanzamt Köln-Ost;
Finanzamt Köln-Nord; Finanzamt Köln-Süd.

Bungl Geschäftseröffnung I

Den Damen von Kierberg, Heide und Grubhagen
zur gef. Kenntnisnahme, daß ich am SAMSTAG
den 14. ds. Mts. einen

Damen-Salon

eröffne. Außer der Garantie des langj. Bestehens
meines Geschäftes, welches von zufriedenen Stel-
len der Bedienung zeugt, besteht eine solche auch in
der Engagierung einer erstklassigen Kraft im
Schneiden und Ondulieren. Hierdurch hoffe ich
mir eine dauernde Kundschaft zu sichern.

Um geneigten Zuspruch bitte:

Martin Schneider, Kierberg,

Talstraße 31

Zeugnisabdrücken
febr. billig
Schell, Mühlentstr. 15.

Junges, ehrl.
Mädchen
für vorm. gesucht.
Wo taat die Weibst. 303.

Auto-Fahrten

in geschlossenen 5 und 6 sitzigen Limousinen, im Rahmen
der Möglichkeit zu konkurrenzlos billigen Preisen.

(Auf Wunsch werden die Wagen geheizt)

Tag- und Nachtbetrieb.

Fernruf 2016 Brühl

Auto-Garage Paul Litterscheidt

Mühlentstraße 15-17

Dieselbst schöne abgeschlossene Boxen mit Zentralheizung
mit und ohne Pilege der Wagen billigst.

Bühnengesellschaft Harmonie Kierberg

Vors. Frz. Vogel Gegr. 1928

Sonntag, den 15. März 1931, abends
7.30 Uhr im Saale G. Pohl, Kierberg

Sturmnacht

Drama aus dem Seemannsleben von
C. Vosen.

Fliegerliebchen

der urkomische Schwank von Theo
Preng in 3 Akten. — Bekannt ist
Preng als einer der besten Rundfunk
und Varietéhumoristen.

Einlaß 7 Uhr Eintritt 0.80 Mk.
Morgens 10.15 Uhr Generalprobe
— wozu Kinder Eintritt haben —

Unser Name bürgt für gutes Theater.
Sichern Sie sich frühzeitig einen Platz.

Es ladet ein:

Die Gesellschaft.

Infantenmann bringt Gasmann

Möbel

Sonder-Angebote!

Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer

zu Friedenspreisen.

Ausrichtische

Eiche schwere Ausrich-
tung von 40.- Mk. an.

Stühle

in Eiche, Buche, Nuß-
baum mit Leder, Stoff,
und Hobelholz in jeder
Preislage.

Sofas

von 70.- Mk. an.

Chaiselongues, Sessel.

Einzelmöbel

Möbelnallen

„PRIMA“

Franz Raeder, Köln

Zülpicherplatz 6-8.

Alleeremie

Sandbutter Ia.

W. 1.1. 1.65.

Tageszettel

Gijeler Eier

Stück 11/1, W. 1.

10 Stück 11/1, 1.-

Fr. Keller,

Mühlentstraße 7.

Antikbare

Darlehen

Erbschaftsregulierung,
Hypothekendarlehen, Neu-
aufbau von Gebäuden, Um-
bauarbeiten zu günstigen
Bedingungen. Unver-
ändliche, kostenlose Be-
ratung. Antr. u. B. 753
an die Brühler Zeitung.

Ber.oren

Gold, Silber, Platin, Schmuck,
Uhren, Juwelen, Edelsteine,
Kolonie u. Schmuckwaren
Kauf, Verkauf, Versteigerung,
Bewertung, Abgabe,
bei Dr. H. Vay, Vadort,
Kolonie.

Kleines Familienhaus

in Brühl, mit Hausgärt-
chen, sofort bezugsbar zu
verkaufen.

Zu erfragen: Gschft. 288.

1. Etage

3 schöne Zimmer

zu vermieten.

Wo taat die Gschft. 299.

Wohnung

zu mieten gesucht.

Bürgermeister Becker,
Gartenstraße 12, I. Etg.

2. Etage

2 schöne ausgestaute

Mansarden

II. Etage an einzelne Person
oder ruh. Leute a. 1. od. 2.
April Mitte Stadt zu ver-
mieten.

Dr. u. M. 708 a. d. Gschft.

Ohne

Zeitung Anzeigen

keine

geschäftlichen

Erfolge!

Wir senken ab heute die Preise!

Es kostet:

Silberkuh	Seit 10 Jahren Spitzenmarke der Industrie	Mk. 0.75	p. Pfd.
Rheinsilber	Hochfeine erstkl. Qual. Jeder gleichpreisig. Margarine mind. ebenbürtig	Mk. 0.70	p. Pfd.
Wunderblume	Die wundervolle Feinkostmargarine mit Wertreklame	Mk. 0.85	p. Pfd.
Allerfeinste Tafel	-Margarine m. Wertreklame	Mk. 0.75	p. Pfd.

Rheinische Margarinewerke

Giesler & Trinius A.-G.

Spezialfabrik für feinste Margarine.

Rein deutsches Unternehmen, trustfrei.

Auch unter dem Grobsender hervorragenden Fernempfang

NORA

OHNE
BATTERIEN

3 Röhren-Lautsprecher-
Netzempfänger

MIT
EINGEBAUTEM
SPERRKREIS



Neueste Spitzenleistung

PREISE OHNE
RÖHREN

FORM W3L (WECHSELSTROM) RM 150.- • OHNE LAUTSPRECHER FORM W3 RM 120.-

F.W. Waffenschmidt, Pingsdorf 1 Minute vom Bahnhof

Alleiniger Fabrikvertreter für Brühl und Umgebung.

Jederzeit kostenlose und unverbindliche Vorführung. — Reichhaltiges Lager in Empfängern, Lautsprechern und Zubehörteilen.

Eigene mechanische Werkstätte. — Bequeme Zahlungsweise (bis 12 Monate).

Außer den Nora-Erzeugnissen führe ich

Telefunken, Sachsenwerk, A. E. G., Mende, Lumophon, Blaupunkt, Owin, Koch, Sterzel und Muth.

Billige Preise — Besuchen Sie unverbindlich meine Ausstellungsräume

MODERNES Theater

zeigt:

Er geht rechts

Sie geht links

Ein lustiges Spiel mit **Lotte Neumann,**
Georg Alexander u. a.

Achtung

Polizeipatrouille

Die Abenteuer des amerikanischen
Polizeileutnants **Fred Manning**

u. d. lustige Beiprogramm

Restauration Besselmann HEIDE

SONNTAG, den 15. dies. Mts. (Mittfa-
sten) veranstaltet der

**Bayern-Verein
„Gemütlichkeit“**

ab 5 Uhr seinen diesjährigen

1. Frühjahrs-Ball

wozu freundl. einladen:

Der Vorstand und
Vereinswirt.

HARRY PIEL

in seinem ersten 100% Ton-Sprech-Film

APOLLO-THEATER



APOLLO-THEATER

Die Aufnahmen: Die Städte Genua, Mailand, Monte Carlo und Riviera. — Der Ton ist gut, ganz hervorragend. — Voll Spannung von Anfang bis Ende.

Dazu:

Der Kellner Kavalier

Roman von Dekobra.

Union - Theater

Ab heute Freitag

3 Spitzen-Filme

**Der Deserteur
von Arras**

Ferner:

**Im Schatten
von Paris**

Der König von Montmartre

Dazu:

Flucht vor Blond

In 8 Tagen

von Monte langem Husten und starker Verschleimung befreit. — Asthma bronchiale, nach 2 Tagen Husta-Glycin Anwendung, Besserung des Hustens, keine Anfälle. — Solche und ähnliche Urteile liegen in Menge vor. Husta-Glycin u. Hustobons werden auch von Kindern gern genommen u. gut vertragen. Nehmen Sie daher nur: „Husta-Glycin“ Fl. 1.75, Probeflasche 1.— „Hustobons“ (Bonbons) Dose 1.—
Erhältlich: Schloß-Drogerie I. Gereon Wefers, Brühl, Markt 18.

**Männer - Gesang - Verein
„Cäcilia“ Vochem**
Gegr. 1891

Einmalige Aufführung des großen
Saktigen Schauspiels

„Das Vater unser“

oder

„Unschuld z. Tode verurteilt“

am Sonntag, den 15. März im Saale
der **Wwe. Heinr. Krämer.**

Einlaß 6 Uhr Beginn Punkt 7 Uhr

Karten im Vorverkauf 0.75 Mk.

Abendkasse 1.— Mk.

Um regen Besuch bittet:

Der Vorstand.

N. B. Inaktive haben gegen Vorzei-
gung der Mitgliedskarte 1931 für sich
und eine Dame freien Zutritt.

Bäckergele

nicht üb. 18 J., sauber u.
fleißig f. sofort gesucht.
Zu erw. i. d. Gesch. 302.

Lehrling

nicht unter 15 Jahren in
Wegerei gesucht.

Offerten unter N 2 761
an die Geschäftsstelle.

Mädchen

23 J., perfekt in all. wirt-
sch. fähig, sucht sol. Stelle
in der wirtsch. Hauswirtsch.

Mädchen

35 Jahre, im ganz. wirtsch.
wesen erfährt, sucht Stelle
auch in wirtsch. Hauswirtsch.

Angeb. unter N 2 761
an die Geschäftsstelle.

Reichs-Handwerks-Woche

Vom 15. März bis 22. März 1931



Fördert das Handwerk!

Eine Große Kundgebung

gesamte Handwerk Brühl-Stadt und -Land

veranstaltet das im Rahmen der Reichs-Handwerks-Woche am Sonntag, den 15. März 1931, abends 8 Uhr im Haus Belvedere, Brühl

Hierzu und zu den weiteren unten verzeichneten Veranstaltungen ist die Bürgerschaft von Brühl-Stadt und -Land herzlich eingeladen.

Die vereinigten Handwerker-Innungen Brühl-Stadt und -Land

Weitere Veranstaltungen: in der Aula des Städt. Gymnasiums, Brühl, Friedrichstraße:

MITTWOCH, den 18. März 1931, abends 8 Uhr, Lichtbildervortrag: Der deutsche Handwerker in der Vergangenheit.

SONNTAG, den 22. März 1931, abends 8 Uhr, Modenschau mit historischen Kostümen und Frisuren bei künstlerischen Farbenspielen

frühen!

TT!

22-26

hen

Briand.

der Flottenentente.

ng

lich überhaupt alle noch

he Buchungen. Die um-

nd Abgabegenossenschaft

1930 aufgedeckt wurden,

weiteren Schöffengericht

uf. Unter der Anklage

ung in Latein mit

hatten sich der erste

ist, der 37-jährige Mat-

Buchhalter, die Unter-

en waren, zu verantwo-

das Vertrauen, das die

dadurch in der schwersten

auf gefälschte Reiseche-

mit dem Namen ange-

eb, Gelder aus der Kasse

sch verwandt. Von 1928

üngeren Mitangeklagten

ngen nach den feststel-

igen belief sich der von 28



Schwere Studentenkrawalle in Warschau gegen das Pilsudski-Regime.

Die Warschauer Polizei treibt politische Studentendemonstrationen mit der Feuerwehrspritze auseinander. — Bei den Demonstrationen polnischer Studenten gegen die Pilsudski-Regierung kam es vor-

der Warschauer Universität zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei, die gegen die Ansammlungen mit Feuerwehrspritze und Tränengasbomben vor-

Auswanderung in Kulturgruppen

Ein Beitrag zur Auswanderernot.

Von Dr. R. Mai.

Zeiten großer Not tragen es in sich, die Auswanderungsneigung stark zu beleben. Der Auswanderungstrieb ist umso stärker, je größer die Raumnot schon in normalen Zeiten ist. Uns Deutsche trifft diese Wahrheit schwer. Mühen wird doch in den vielen Krisenzeiten in immer erneuten Flutwellen Ströme unserer besten Menschen in die Fremde abgeben. Erfahrungsgemäß sind es nämlich gerade die Tüchtigsten, die den gewöhnlichen Entschluß zum Verlassen der Heimat aufbringen. Die Auswanderung ist an sich kein Ideal. Da aber unsere Raumnot und Wirtschaftslage eine Auswanderung erzwingen, sollten wir wenigstens dafür sorgen, daß das wertvolle Kapital, das uns abwandert, draußen bestmöglich angelegt wird.

Leider haben wir dieser Frage in der Vergangenheit zu wenig Beachtung zugewandt. Nicht der Deutsche ist ausgewandert mit seinem Heimatgefühl, seiner Familien- und Dorfgemeinschaft, mit seiner kulturellen Gesamtschöpfung, sondern der Einzelne in seiner Einsamkeit, in seiner Vereinsamung, in seiner Bildungslosigkeit, die aus dem deutschen Kulturgut das persönlich Nützliche herausgeschnitten und damit die Kulturreinheit für den Einzelnen und rückwirkend für das Ganze zerstört. Dadurch erleidet unsere Auswanderung vielfach zerplittert, zerfärbt. Lieber den ganzen Erdball sind die deutschen Einzelmenschen zerstreut und es ist unendlich schwer, sie zu einem einheitlichen kulturellen Willen und Wirken zusammenzubringen. Denn in ihrer Vereinzelung schloßlos dem fremden Volkstum preisgegeben, verlieren sie gar zu leicht in kurzer Zeit das Bewußtsein ihrer deutschen Kulturzugehörigkeit und gehen im Weltvolke unter. Das Wort vom Deutschen als „Kulturträger“ der Welt hat seine Wahrheit. Wir sehen unser Blut verströmen, ohne daß es das wirkt, was an besonderen Kräften in ihm steckt.

Es ist nicht so, daß es gar nicht möglich wäre, den Deutschen in einer geschlossenen Kulturgruppe zu verpflanzen. Beispiele dieser Art der Siedlung gibt es genug; es sei hingewiesen auf das Wolgagebiet, den Banat, die schwäbischen Dörfer Ungarns oder gar auf die geschlossenen deutschen Gruppen in Südamerika. Das ist so wohl dem Wirtschaftslande wie auch der Gastgruppe zuzunutzen gekommen. Welchen Vorteil bietet es doch dem Wirtschaftslande, wenn er das kulturelle Nehmen und Geben, das eine Grundvoraussetzung für den eigenen kulturellen Fortschritt und vor allem auch für die Teilnahme an der Menschheitskultur ist, im eigenen Land, im eigenen Staat vollziehen kann. Muß nicht der Austausch viel intimer und deshalb fruchtbarer sein? Und gewinnt nicht die eigene Kultur an Bedeutung, wenn sie von der Gastgruppe in der verständlichsten Sprache und Tonart dem Gastvolke vermittelt wird?

Um diesen kulturellen Austausch geht es uns. Unsere Auswanderer sollen unsere Kultur in alle Welt hinaustragen und uns andererseits so viel wie möglich von den fremden Kulturen zurückführen, auf daß sie uns anregen und vorwärtsbringen. Da das nur durch Auswanderung geschlossener Kulturgruppen möglich ist, muß sich unsere Auswanderungspolitik auf dieses Ziel einstellen. Das ist es auch, was der neulich eingebrachte Antrag von Professor Dr. Schreiber im Haushaltsausschuß anläßlich der Beratung des Innenetat ausdrückt und bezweckt, der die Reichsregierung ersucht, auf die Auswanderungsbewegung so einzuwirken, daß sie nach einheitlichen Gesichtspunkten geregelt und gelenkt werde und daß auf dem Gebiete der Fürsorge für deutsche Auswanderer im Ausland dem Reichstag Richtlinien vorgelegt werden, und ein anderer, der die Reichsregierung ersucht, daß die Reichsstelle für das Auswanderungswesen für die Zwecke deutscher Auswanderung ein Ver-

zeichnis landwirtschaftlicher Lehrstellen im Ausland für deutsche Einwanderer bereitstellt.

Unsere Auswanderungspolitik muß aus der Zielfähigkeit und Wahlbarkeit herauskommen. Sie scheint uns heute nur erst ein Sammelbecken für alle Fragen, die die Auswanderung betreffen, hat aber noch wenig von jener gestaltenden und formenden Kraft, die sie recht eigentlich zur Politik macht, das heißt zu dem, was sie sein soll. Wir könnten uns an der italienischen und japanischen Auswanderungspolitik ein Beispiel nehmen. Italien und Japan stellen ihre Auswanderer schon in der Heimat zu Gruppen zusammen und führen sie in geschlossenem Kulturkreis hinaus. Sollten wir nicht in ähnlicher Weise Kulturgruppen bilden können? Um diese für ihre Aufgaben zu befähigen, Kulturträger hinüber und herüber zu sein, müssen ihnen reichlich tüchtige Lehrer und Geistliche beigegeben werden, die nach alter Erfahrung den Kulturfern geschlossener Auswanderergruppen bilden.

Wir müssen jedenfalls auf neue Mittel in unserer Auswanderungspolitik sinnen, nachdem uns die automatische Bildung von Kulturgruppen, wie sie vor dem Kriege die Verwandtenauswanderung darstellte, durch die Folgen des Weltkrieges und die Einwanderungsbeschränkungen wichtiger Zielländer in weitem Umfang verwehrt ist. Nicht länger Gewehr bei Fuß stehen, sondern aktive Auswanderungspolitik nach einheitlichen Gesichtspunkten treiben, bevor es am Ende zu spät ist.

Zur Geld- und Börsenlage.

Das charakteristische Merkmal der letzten Tage ist die außerordentliche und in diesem Maße nicht erwartete Stärkung der deutschen Mark. Die Reichsmark hat in den letzten Tagen gegenüber dem Dollar sich sehr gut behaupten können, ja es ist zeitweise der Dollar sogar unter den Kurs von 4,20 M. herabgesunken. Das ist ein Zeichen dafür, daß die Geldflüssigkeit jetzt Formen angenommen hat, die auch zu einer Korrektur des Devisenmarktes Anlaß geben könnten. So zeigt der jüngste Ausweis der Reichsbank, daß die ungewöhnliche Anspannung, die noch zu Ende Februar beobachtet wurde, bereits fast vollkommen wieder ausgeglichen ist. Die Geldrücklässe sind ganz außerordentlich, sie betragen bei Reichsbanknoten und Rentenanscheinen über 24 Millionen erhöht. Dadurch ist die Deckungsquote der Noten durch Gold allein wieder auf 55 Prozent gegen 51 Prozent in der Vorwoche, durch Gold und deckungsfähige Devisen auf nahezu 60 Prozent gegenüber 55 Prozent der Vorwoche gestiegen. Die Wechsel- und Lombardentlastung der Reichsbank ist viel größer, als sie um die gleiche Zeit des Vorjahres sich stellte.

Zweiterlei sind die Ursachen dieser Geldrücklässe; die bei den Banken vielfach schon so groß geworden sind, daß die rentable Unterbringung und weitere Verwendung Schwierigkeiten machen. Einmal handelt es sich um kurzfristige Leihgelder, von denen bei fortschreitender politischer Gesundung und namentlich in dem Augenblick, in dem der Reichsset auf normalem parlamentarischen Wege unter Dach und Fach gebracht ist, die Umwandlung in langfristige Kredite zu erwarten ist. Zum Zweiten aber — und das ist

daß am meisten Erreichte der Situation — handelt es sich um reuige Rückkehr von Geldern, die im Zeichen der innerpolitischen Unsicherheit nach dem Ausland gegangen waren.

Die erwähnte Steigerung des Kurses der deutschen Mark in Verbindung mit der auch auf den internationalen Märkten anhaltenden Nachfrage nach deutschen, insbesondere festverzinslichen Papieren, hat mittlerweile eine starke Belebung des Börsengeschäfts zur Folge gehabt. Die flüssigen Gelder werden in festverzinsliche Werte, aber auch in Aktien umgelegt, und bei diesen Anlässen spielt einmal die Erwägung eine Rolle, daß der Tiefpunkt der wirtschaftlichen Depression jetzt nicht nur erreicht, sondern schon durchschritten ist, und zum anderen die Erwartung, daß mit einer Besserung der internationalen Geld- und Kreditfrage auch der deutsche Markt wieder für Auslandsanleihen in Frage kommt. Von diesem Gesichtspunkte aus ist die Aktion der Bayerischen Bank für Internationalen Zahlungsausgleich von außerordentlicher Bedeutung, die darauf hinausgeht, mittels der neugegründeten internationalen Vordereitbank eine ökonomische Verteilung des Kapitals vorzunehmen und zwar einmal durch Zuteilung dieses Kapitals von überfüllten Märkten an Stellen, wo es benötigt wird, andererseits durch allmähliche Umwandlung kurzfristiger Kredite in langfristige Anleihen. Gerade Deutschland muß aus der gefährlichen Situation herausgebracht werden, in die es immer wieder durch unermittelte Ausfälligung und Entziehung von kurzfristigen Geldern kommen kann.

Zu all dem kommen noch weitere Erwartungen auf eine wirtschaftliche Belebung, die sich insbesondere auch an das Ergebnis der Ruhrlandfahrt der deutschen Industriellen knüpfen, die nicht nur neue große Aufträge mitgebracht, sondern auch eine Regelung der früheren Zahlungsdelinquenzen erreicht haben.

Unnütz? Konditionierung
Korn-Korff
billigste! 1 Pfd. 43

Aus der Werkstatt der Gottlosenpropaganda.

Der Bund der Gottlosen im Sowjetstaat ist der kulturpolitische Stoßtrupp für die Propaganda und Weitertragung eines internationalen Verbrechens, das man Weltrevolution heißt. Er hat seinen Sitz in Moskau und viele, teils getarnte, Unterabteilungen in der ganzen Welt. Die moralische Verurteilung, also fittliche Wehrlosmachung der Völker durch terroristische Belästigung alles Ueberfälligen, der Gottgläubigkeit und im besonderen des Christentums, ist seine Aufgabe. Die hohen christlichen Feiertage werden zu solchen Zweck besonders gern benutzt. Durch den Sowjetstaat ist anlässlich des russischen Weihnachtstages eine wilde Dege gegen Kirche und Gottesglauben wie ein Sturm gebraust.

Auch in Deutschland beobachtet man derselben Verjüngung. Daß die Drahtzieher in Moskau sitzen, erkennt man am besten daran, daß man sich die Phrasen einprägt, die in Moskau dafür erfunden werden. Zum Beispiel: Christus erlieferte niemals; das wurde von der Wissenschaft einwandfrei erjorcht und

bestätigt; der Erlöser ist nur von der Bourgeoisie und den Ausbeutern der ganzen Welt erdacht worden als angeblicher Schutz aller Armen, Gebrechlichen, der Arbeiter und der Bauern. Der Glaube an diesen Schutz breche jetzt zusammen, Christus habe seine Rolle ausgespielt, der Bolschewismus werde ihn niederringen.

Der Bolschewismus tut so, als wenn es im Sowjetstaat mindestens innerhalb der ersten Klasse der Staatsbürger, den eingeschriebenen Mitgliedern der kommunistischen Partei, nur janatische und begeisterte Gottlosigkeit gäbe. Dabei muß man die verzeielften Anstrengungen machen, um die Arbeiter der Staatsfabriken an den hohen Feiertagen aus den Kirchen fernzuhalten. So hat man auf den 7. Januar, den Tag des russischen Weihnachtstages, Wahlen für die Fabrikowjets anberaumt und jeden Arbeiter schriftlich aufgefordert, an diesem Tage zur Wahl in der Fabrik zu erscheinen. Das Ergebnis war, daß nach amtlichen Mitteilungen 50 bis 70 Prozent der jeweiligen Belegschaft nicht zur Arbeit kamen und an der Wahl gar nicht teilnahmen.

Das Glück und die Seligkeit, die Gerechtigkeit und die Freiheit, und was man sonst noch alles einem notleidenden Menschentum verspricht, das die sogenannte Weltanschauung der Gottlosigkeit bringen soll, wird nirgends so sehr von der breiten Masse bezweifelt und in Zweifel gezogen, als gerade da, wo man die Herrschaft der Gottlosigkeit errichten will. Das ist nicht weiter verwunderlich, weil man eben im Sowjetstaat schon am eigenen Leibe erfahren hat, bis zu welchem Maße der Verblendung die kommunistische Utopie führt.

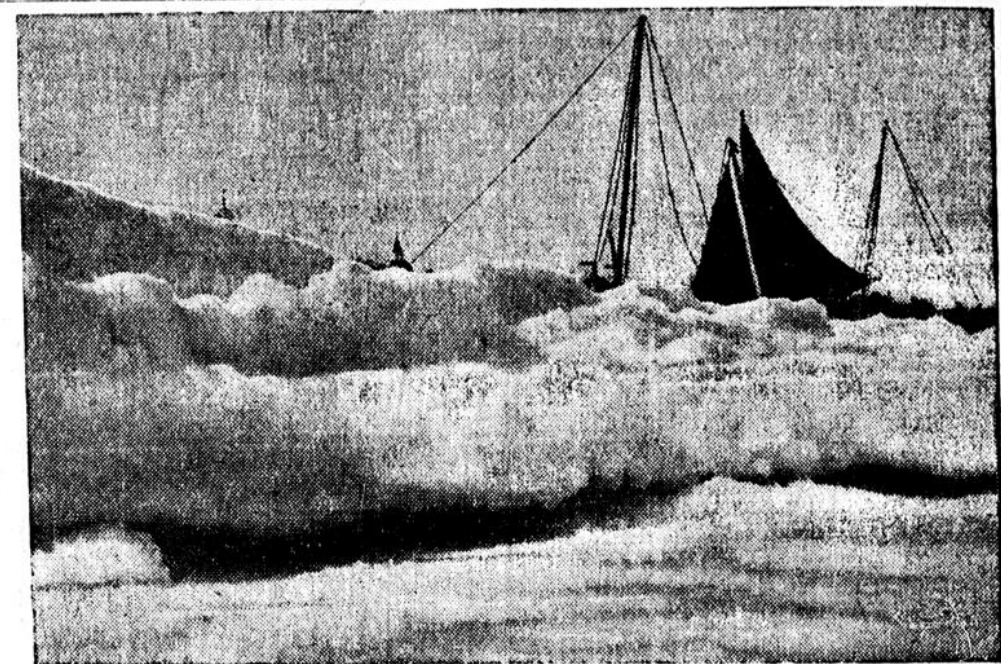
Für die ländlichen Kommunalpolitiker

Für jeden Gemeindevertreter, Amtsvertreter und Kreisabgeordneten ist die Landausgabe der Kommunalpolitischen Blätter ein unentbehrliches Kampfmittel, Informations- und Bildungsmittel geworden. — Das neueste Heft 4 bringt an seiner Spitze wieder eindringlich warnende und wegweisende Ausführungen von führenden, ehrenamtlichen Kommunalpolitikern über das Schicksal der deutschen Selbstverwaltung, die bei Behörden und Verwaltungen nicht ungehört bleiben werden. — Aus dem kommunalrechtlichen Teile interessieren ganz besonders die Ausführungen über die Haushaltsüberwachung und die Pflicht der Beamten, den der Gemeinde daraus entstehenden Schaden zu ersetzen. Endlich wird auch einmal das Abstimmungsverfahren in den Gemeindevertretungen gründlich klar gemacht. Weitere Artikel behandeln die auf dem Lande so wenig bekannte Rechtslage der Förderung des Landarbeiterwohnungsbaues und die Beteiligung des Staates an den Unterhaltskosten der höheren Schulen des Landes. — Viele kleinere Beiträge geben wertvolle Fingerzeige für die ländliche Kommunalpolitik auf allen ihren Spezialgebieten. Es lohnt, das gesamte Heft sich anzusehen. — Probenummern (B-Ausgabe) sind anzufordern beim Verlag der Kommunalpolitischen Blätter, Köln 16, Sedanstraße 13. RPB.

Gerade im Frühjahr

heißt es achtgeben auf die Gesundheit. Der Körper ist durch die klimatischen Einflüsse des nachkalten Winters geschwächt. Durch die düsteren Tage, Nebel, Stürme und Regen ist die Stimmung gereizt. Es heißt Vorsicht üben in den Genusmitteln, will man die Nervosität nicht noch steigern.

Am besten bekommt Rajee Hag, der erstklassige Bohnentafel; er schont Herz und Nerven, ist coisfein und vollkommen unschädlich. Er schmeckt vorzüglich; sein Aroma ist nicht zu übertreffen.



Ungewöhnlicher Märzwinter in ganz Europa. Eisbarriere vor der Pommerischen Ostseeküste.

Zur Bereitung von Suppen und Soßen

MAGGI'S Fleischbrühe



Lebenswunder Leben

Linn
Hindin Künznerin

Der Liebesfeind

Von Wilhelmine Ballinester

„Ich bitte dich, Ludo, sprich mir nicht von Liebe! Ihr habt euch ja alle gegen mich verschworen! Du und dieser verrückte duftende Garten und dieser kitschige rosa Blütenstaum und die laue Luft, die einem den klaren Verstand auslaugen möchte! Der abscheulichste Monat im Jahre, dieser Mai! Daß mich Agnes liebt, ist recht nett. Aber ich habe nun mal keine Zeit für Gegenliebe! Liebe ist Zeitverschwendung! Wenn du mich also nicht aus deinem Hause vertreiben willst, sprich nicht mehr davon!“

Ludo Lanner, der Hausherr, der neben seinem so streng sprechenden Freunde auf der in den Garten hinausgehenden Terrasse saß, lächelte fein. „Und du entgehst ihr doch nicht! Unabwendbar wie der Frühling im Wechsel der Jahreszeiten ist die Liebe im Menschenleben. Das änderst du auch mit den kühnsten und schärfsten Lebensarten nicht, mein lieber Albin!“

„Arbeit ist die Hauptsache!“ rief Albin eifrig.

„Wenn man glücklich liebt, arbeitet man besser!“ sagte der Hausherr.

„Die Frauen machen einen nur toll, sie haben immer Wünsche und fordern Rücksichten!“ widersprach Albin immer bestiger. „Und wir vielleicht nicht?“ neckte ihn der Freund.

Die Hausfrau trat auf die Terrasse hinaus; ihr folgte ein Gast: Agnes.

„Hierher bestellt?“ riefte Albin seinem Freunde ins Ohr. Der nickte leicht und ging Agnes mit ausgereckten Armen entgegen. „Wie schön, daß Sie kommen! Albin und ich streiten eben über den Monat Mai. Er möchte ihn am liebsten aus dem Kalender streichen. Vielleicht befehlen Sie ihm!“

Frau Lanner lächelte zu Albin auf. Er las den Spott in ihren klugen Augen: „Ehehe, was?“ stand darin.

Seine Verbeugung gegen Agnes war kurz und kühl.

„Die Herrschaften werden mich nun wohl entschuldigen. Meine Arbeit wartet.“

Agnes nickte ruhig, so ruhig, daß er sich wunderte. Die Hausfrau zog die Frauen zusammen, sein Freund sah ihn mißbilligend an. Albin verneigte sich schroff und ging.

Agnes nannte die Dinge stets beim rechten Namen. Als Albins Schritte auf dem Kieswege verhallt waren, lachte sie: „Abgeblüht!“ — Das Ehepaar Lanner verjagte Entschuldigungen. „Aber Kinder!“ lachte Agnes. „Ich befürchte ja nicht, ihn zu verlieren! Er läuft ja nicht vor mir, sondern vor sich selbst, vor seinem eigenen Mai davon, und das ist noch keinem gelungen!“

Albin stürmte über die Straße. Kein rechtes Vorwärtskommen war das jetzt. Wo kamen nur die vielen Liebespaare her? Immer wieder rannte man gegen eng verteilte Arme. Und die Blumen, die vielen Blumen! Nichtswürdige Weiberschlaubeit, an einem solchen Tage Blumen zu tragen, um schöner zu erscheinen. Verdammt ruhig hatte das Möbel da gestanden, als er grob weggegangen war. „Vertstellung vielleicht? Oder — lag ihr doch nichts an ihm? Eigentlich wäre es interessant, das festzustellen. Als er sich bei diesem Gedanken erkappte, schrie er sich selber an: „Nun natürlich! Da haben wir's! Rest bist du schon mitten drinnen im Süßwasser der Verliebtheit!“ Und er bemühte sich, nicht an Agnes zu denken.

Es wurde Abend. Dunkelblauer, weicher, verklärter Abend. Stärker als am Tage kam der duftende Atem aus dem verjüngten Leib der Erde. Albin saß in seinem Laboratorium. Die Arbeit fesselte ihn. Stunden gingen so hin. Da erschloß die Glühbirne. Kurzschluss. Albin wurde zornig. Aber es war zu spät, um einen Arbeiter zu bekommen, der den Schaden beheben konnte. Er tappte hinaus und ging großartig den Weg zu seiner Wohnung. Vor seiner Haustür fiel ihm der Nachmittags ein. Vielleicht sahen Lanners mit ihrem Gaste noch auf der Terrasse und schwärmten vom Mai.

Er machte kehrt und ging langsam in die Villenstraße hinein, wo sein Freund wohnte. Aus dem Gebüsch des Gartens schimmerte ein Licht hervor. Sie sahen also noch im Freien. Albin ging auf und ab. Was für Blumen diese Lanners in ihren Garten pflanzten! So ein aufdringlicher Duft! Was für einen verschrobeneu Geschmack diese Leute hatten! Wie lange er dort brummend auf und ab ging, wußte er nicht.

Dann kamen Stimmen näher. Agnes' hohe, dunkle und die hohe singende Stim-

me der Frau Lanner, dazwischen des Freundes warmer Bariton. Man empfand sich.

Das Gittertor ging auf: Agnes trat auf die Straße. Im Schatten wartete Albin, bis das Ehepaar Lanner in den Garten zurückkehrte, dann folgte er Agnes. Er ärgerte sich, weil sie gar nicht erstaunt war, als er sie ansprach. Wenn sie wenigstens gekränkt getan hätte! Aber diese gleichmäßige Freundlichkeit machte ihn wütend. Verlassen und wortlos ging er an ihrer Seite.

„Und jetzt gute Nacht!“ sagte Agnes an

Immer im Bild

Vorher und Nachher



„Wenn du mir einen Fuß gibst, bekommst du zehn Pfennig, Kuckchen! Aber du mußt dir vorher den Mund abwischen!“
„Nachher, Tante!“

Ein Beweis



„Anton, nenne mir einen Beweis, daß die Erde rund ist!“
„Der Globus, Herr Lehrer!“

„Mensch, was baile dir verändert!“



„Nanu, mein lieber Schulze, wie geht es Ihnen? Ich habe Sie ja lange nicht gesehen! — Aber nee, haben Sie sich verändert — man kennt Sie kaum wieder!“
„Entschuldigen Sie, mein Herr, ich heiße gar nicht Schulze!“
„Großartig! Schulze heißen Sie noch nicht mehr?“

Der verkannte Sanomag



„Können Sie damit auch Ausland hören?“

einer Straßenbiegung. „Ich wohne im nächsten Hause.“

Er hätte sich jetzt verneigen müssen. Stoddeis stand er da.

„Gute Nacht“, sagte sie noch einmal und gab ihm die Hand. Er drückte sie kurz und blieb stehen. Sie ging ins Dunkle und dann in den beleuchteten, kühlen Flur.

Hinter ihr polterten Schritte.

„Kräulein Agnes!“

Daß dieses Frauenzimmer nie erstaunt war! Er ärgerte sich schon wieder.

„Warum haben Sie meine Ungezogenheit heute so rubia hingenommen?“ fragte er schroff.

„Weil ich es drollig finde, wenn ein Mensch versucht, vor dem Frühling davonzulaufen.“

Immer vorzüglich



„Was kostet Zahnziehen, Herr Doktor?“
„Fünf Mark.“
„Und wieviel kostet es, wenn Sie ihn nur ein bißchen lockern?“

Naiv



„Der Brief ist zu schwer, da müssen Sie noch ne Marke draufleben!“
„Aber dann wird er ja noch schwerer!“

Müßverkändnis



Automobilist: „Ein Paar Lederhandschuhe, bitte!“
Verkäufer: „Welche Nummer?“
Automobilist: „Ja tausendsechshundertdreizehnhundert!“

Glück

„Hatte Ihr Mann bei den gestrigen Rennen Glück?“
„Ganz fabelhaftes Glück. Er ließ seine Briefstapel zu Hause liegen und konnte infolgedessen nicht wetten.“

„Sie nehmen mich also nicht ernst? Drollig erscheine ich Ihnen?“

„Na, zuweilen. Und am drolligsten dann, wenn Sie sich am unrechten Blase mit bärbeißigem Ernst wappnen!“

„Sagen Sie mal, könnten Sie mich gern haben, so wie ich nun einmal bin, mit dieser „Drolligkeit“ und „Bärbeißigkeit“ und mit allen meinen Schrullen? Werden Sie das können?“

„Ich kann es doch schon längst“, lächelte sie.

„Vergelt's Ihnen nicht mit demselben Maß!“

„Dobro! Kommt folgendes Brief!“

„Gut!“

Der gestrige Tag stand im Zeichen eines ganz großen musikalischen Ereignisses, stellte doch die rühmlichst bekannte repräsentative Mannschaft unseres Philharmonischen Orchesters durch die gut kombinierte Vorführung besserer Musik erneut ihr hohes Können unter Beweis. Natürlich hatte die große Musikportugemeinde unserer Stadt es sich nicht nehmen lassen, bei dem Triumph der heimischen Mannschaft möglichst vollständig zugegen zu sein.

Nach dem Anpfiff, der durch Glockenzeichen gegeben wurde, trat Kapellmeister James F. Fairview in den Ring, vom Publikum stürmisch begrüßt. Dieser turmerprobte Führer unserer Mannschaft gewinnt durch sein behedend, sympathisches Auftreten die Herzen im Fluge.

Gleich im ersten Takt, der „Egmont“, Ouvertüre von Beethoven, ließ er zu großer Form auf; er schlug den Takt seines Lebens. Im ganzen Verlauf des Mathe zeigte er eine geradezu vorbildliche Arbeit der Arme und des Oberkörpers und rettete wiederholt in schwierigsten Situationen. Ein echter Vertreter alter großer Spieltradition! Hervorzuheben ist besonders auch seine ungemein sichere Taktstochbehandlung, mit der er seine Schar zu immer erneuten Angriffen fortrug; unaufhörlich drängte die Mannschaft nach vorn — ein Streben, dem der wohlverdiente Erfolg nicht verjagt blieb.

In der dann folgenden Sinfonie des bekannten Wiener Ton-Champions Handn hatten zunächst die Violinen etwas mehr vom Spiel; sie legten sich mit wahrem Feuer ins Zeug und stellten ihr eminentes geistiges Können unter Beweis. Zu Ende der ersten Halbzeit führten sie haushoch überlegen. Doch der Sattenwechsel eines ihrer Prominenten brachte sie ins Schwimmen; die Bläser sicherten sich manche Chance, vor allem durch ihren fürchterlichen Vinken und die enorme Reichweite der Polanen. Nachdem sie zuerst nur hervorragend gedeut hatten gingen sie nun zu unheimlich schnellen Angriffen vor, die die Streicher bald zur Defensiv zwingen. Von den mächtigen raumgreifenden Schlägen der Pauke unterstützt, rangen sie in einem gewaltigen, erbitterten Endkampf die Gegner nieder. Eine klare, einwandfreie Entscheidung des gigantischen Ringens, von der Menge mit tosem dem Beifall begrüßt.

Die am Schluß des Programms stehende Petruska-Musik des in Paris lebenden russischen Fighters Strawinsky verlor etwas an Interesse, da die Streicher entschieden zu stark gehandhapt waren. So wurde das Rennen eine leichte Beute für die in Höchstform befindlichen Schlagzeuge und Trompeten. Ein Teil des Publikums protestiert lärmend.

Im ganzen jedoch war es ein wohlgeklungener Abend. Den Veranitalern gebührt für die Darbietung so erstklassigen Musikports Dank und Anerkennung. Alle Beteiligten, voran der unermüdete James F. Fairview, konnten sich zu wiederholten Ehrenrunden zeigen. Hans Seiffert.

Im Garten der Ehe

Wenn man hört, daß ein Mann eine gute Partie gemacht hat, so kann man überzeugt sein, daß die Frau eine schlechte gemacht hat.

Die einzige Steuer, über deren Kleinheit geklagt wird, ist die Aussteuer.

Wenn man junge Eheleute ohne einander sieht, so haben sie sicherlich etwas mit einander.

Setzt die Frau ihren Kopf auf, so setzt der Mann seinen Fuß auf und geht eigene Wege.

